

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 160.

Donnerstag den 9. Juni.

1859.

Bekanntmachung.

Als öffentliche, an ihrem Anfange und Ende bezeichnete Baderplätze sind bestimmt:

- 1) eine Stelle in der Elster, 120 Ellen lang, hinter dem Jacobshospitale am Rosenthale,
- 2) eine Stelle in der alten Pleiße, gegen 500 Ellen lang, zwischen der sogenannten Saubrücke und dem Schimmelchen Garten.

Das Baden an anderen Plätzen ohne Aufsicht der Fischer ist verboten.
Leipzig, den 4. Juni 1859.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Berger.

Schleißner.

Bekanntmachung.

Das betheiligte Handelspublicum wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß eine Restitution der in gegenwärtiger Ostermesse für im freien Verkehr eingegangene Propre- und Transito-Speditions-Güter erlegten Resunkosten nur dann gewährt werden kann, wenn die hierüber einzureichenden Verzeichnisse nebst Unterlagen längstens

Sonnabends den 11. Juni laufenden Jahres bis Abends 6 Uhr

allhier zur Ablage gelangen.

Leipzig, den 21. Mai 1859.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.
Lamm.

China und Japan, das östliche Asien und der Welthandel.

Aus dem Vortrag von W. Heine in der geographischen Gesellschaft zu Berlin im Mai 1859.

Auf die geographische Bedeutsamkeit der Lage Japans, die derjenigen von Großbritannien im atlantischen Ocean sehr ähnlich ist, deute ich nur vorübergehend hin; denn ein flüchtiger Blick auf die Karte genügt um zu sehen, daß ein Inselreich, in einer solchen geographisch dominirenden Lage voll der vortrefflichsten Häfen, wäre es von einer eben so unternehmenden Nation wie England bewohnt, nicht ermangeln könnte, den ganzen stillen Ocean von sich abhängig zu machen. Eben so spricht die Unererschöpflichkeit der Ressourcen jener Länder aus einigen wenigen statistischen Angaben für sich selbst. Unter den glücklichsten geographischen und klimatischen Verhältnissen, umgeben von einem fast unerschöpflich reichen Boden, in dessen Tiefen große Mineralreichthümer und edle Metalle ruhen, lebt in Japan eine intelligente fleißige Bevölkerung von dreißig Millionen oder mehr, denen trotz ihrer frugalen Lebensweise viele fremde Handelsgüter nicht nur willkommen, sondern sehr bald selbst unentbehrlich sein würden. Als Bezahlung für dieselben würden sie im Stande sein edle Metalle oder Producte ihrer eigenen Industrie zu geben, denn es hat ihnen nur wenig Mühe gemacht, bereits in Rangasaki den Holländern die Güter so zu liefern, wie sie für die von holländischen Kaufleuten besendeten Märkte gewünscht wurden. Daß aber Japan reich an edlen Metallen ist, darauf deutet alles hin. Während beinahe zweihundert Jahren hat goldhaltiges Kupfer den werthvollsten Ausfuhrartikel der Holländer gebildet; daß Gold nicht selten ist, erhellet aus dem verhältnismäßig niedrigen Werth der Goldmünzen im Vergleich mit Silber. Die Zinnminen, die von Sieboldt beschreibt, lassen auf andere ebenso reiche schließen und die geologische Formation, besonders von Yezo und dem nördlichen Theil von Niphon, der Küste von Californien sehr ähnelnd, läßt vermuthen, daß reiche Schätze von Metallen hier verborgen liegen. Die Japaner suchen diese Umstände sorgfältig zu verbergen, damit nicht etwa erobrerungslüchtige Nachbarn, durch dieselben angezogen, das Land an sich reißen möchten. Allein sehen sie, daß Fremde in friedlichem Verkehr mit ihnen leben und daß ihre Metalle ein Austauschmittel für viele Lebensbedürfnisse bilden, so werden auch die mineralischen Ressourcen des Landes mehr entwickelt werden. Die auf Rechnung der Japanischen Regierung auf mehreren Wegen bestellten gewaltigen Maschinen, von denen

viele für den Bergbau bestimmt sind, deuten darauf hin, daß dies in keiner entfernten Periode stattfinden wird.

In China sind die Proportionen des Marktes noch riesenhafter. Die, mit Einschließung der Tartarei, Corea und Saghalien sich über 400 Millionen belaufende Bevölkerung bewohnt einen Boden, dessen Productionskraft bis jetzt als maßlos zu bezeichnen ist, denn bis jetzt ist derselbe nur theilweise und unvollkommen ausgebeutet worden. Wie ungeheuer diese Hülfquellen sein müssen, läßt sich daraus schließen, daß trotz der bedeutenden zunehmenden Ausfuhr die Marktpreise dennoch im wesentlichen dieselben geblieben sind; in der That die Productionsfähigkeit jener Länder scheint keine Grenzen zu kennen. Es ist sonderbar, daß obchon in manchen Gegenden China so dicht bevölkert ist, daß Tausende ihre Wohnung in Booten auf dem Wasser aufgeschlagen haben, andere Theile eine nur mäßig große Bevölkerung aufzuweisen haben. Besonders sind dies die gebirgigen Districte. In manchen Gebirgsgegenden haben die Einwohner noch eine große Unabhängigkeit bewahrt, denn die kaiserlichen Mandarinen wagen sich nicht in dieselben, sondern führen stets einen nie endenden Gomykrieg mit denselben, um die nicht seltenen räuberischen Einfälle in die reichen Ebenen abzuhalten. Aus diesem Grund sind jene Gebirge und die unmittelbar daran stoßenden Ebenen weniger bevölkert und angebaut, als sonst wohl der Fall sein würde.

Zieht man nun in Betracht, daß bis jetzt aller Handel in verhältnismäßig beschränkter Weise getrieben wurde, da der fremde Kaufmann nur im Lande geduldet wurde und vereinzelt operirte, gegenüber den eingeborenen Kaufleuten, die in Compagnien oder Hongs systematisch so viel als möglich zu seinem Nachtheil operirten, daß erst jetzt den Fremden gestattet wird, direct mit dem Volk zu verkehren und an zahlreichen Punkten ihre Waarenlager anzulegen; bedenkt man, daß es möglich sein wird, statt der omniföhen Bezahlung in Silber (Sisse), Waaren abzugeben, besonders Lächer und Wollenstoffe für Winterkleider, an denen jene Völker Mangel leiden, so ist es nicht schwer einzusehen, welche ungeheure Zukunft den Handel mit dem östlichen Asien erwartet.

Die Japaner nebst den chinesischen Anhängern des Buddha dürfen aus religiösen Rücksichten keinen Theil eines gewaltsam getödteten Geschöpfes berühren, folglich keine Pelze tragen, auch sind dieselben zu theuer für die ärmeren Classen. Als Schutz gegen die oft heftige Kälte dient ihnen gesteppte Baumwollen-Kleidung, die sehr bald bei Seite gelegt werden würde, wären ihnen gute feste Luche und Plüsch zur Hand. Selbst jetzt bilden seine Luche einen Luxusartikel demittelster Personen. Und wie wichtig der Handel von Luch- und Wollenwaaren für Deutschland ist,